

Tirol: "Es kann nicht auf Teufel komm raus gebaut werden"

21.12.2009 | 13:11 | (DiePresse.com)

Der Alpenverein fordert ein Erschließungsstopp in Tiroler Schutzgebieten. Die Hemmschwelle bei der Projektplanung in sensiblen Hochgebirgsräumen sinkt.

Zu einem Erschließungsstopp in Schutzgebieten, höchstrangigen Natur- und Qualitätsräumen hat der Österreichische Alpenverein (OeAV) am Montag aufgerufen. "Es kann nicht auf Teufel komm raus entschieden und gebaut werden", meinte der OeAV-Präsident, Christian Wadsack, auch im Hinblick auf mehrere bedrohte Gebiete in Tirol. Generell sei die Hemmschwelle, Projekte in sensiblen Hochgebirgsräumen zu planen und genehmigen, in ganz Österreich gesunken.

Man werde bei den Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP) den Status einer Parteistellung in Anspruch nehmen und von der Möglichkeit einer Beschwerde bei der Europäischen Kommission Gebrauch machen, meinte Peter Haßlacher, Leiter der Abteilung Raumplanung/Naturschutz des OeAV. Wir müssen ein Signal setzen, damit die Politik sieht, dass es eng wird, erklärte er. "Der Alpenverein wird aktiv sein und alle rechtlichen Möglichkeiten in Anspruch nehmen", richtete er in Innsbruck das Wort mitunter an die Tiroler Landesregierung, welche besonders in drei Fällen handeln müsse.

Das Ruhegebiet Kalkkögel im nördlichen Teil der Stubai Alpen (Bezirk Innsbruck-Land) müsse erhalten bleiben, weil "technische Erschließung in Ruhegebieten von vornherein ausnahmslos verboten sind", appellierte Haßlacher an die Politik. 1983 sei es von der Landesregierung eingerichtet worden. Dasselbe gelte für die Erschließung des schweizerisch-österreichischen Grenzberges Piz Val Gronda in Ischgl (Bezirk Landeck). Es sei kein Schutzgebiet, verfüge aber über "prioritäre Lebensräume nach den Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien", die nicht verletzt werden dürften. "Von geomorphologischer und floristischer Sicht gibt es keine zweite Ausfertigung dieser Landschaft in Österreich", fügte der Experte hinzu.

Als weiteres Projekt kritisierten sowohl Wadsack als auch Haßlacher das Skischaukelprojekt "Sexten-Sillian" an der italienisch-österreichischen Grenze zwischen Süd- und Osttirol. "Die Naturräume und Landschaften in der Nähe der Sextener Dolomiten müssen erhalten bleiben. Die Schutzhütte 'Sillianer Hütte' würde im Massentourismus untergehen", unterstrich Haßlacher die Problematik.

Mit Aktionen werde man die Bevölkerung mobilisieren. "Diese Landschaftsräume müssen unangetastet bleiben, damit wir sie auch unseren Kindeskindern noch zeigen können", sagte der OeAV-Präsident.